

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 9 (1931)
Heft: 12

Artikel: Gelbe Totentrompeten
Autor: Schreier, Leo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934976>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

grünlichgelben Poren, das weissliche, im Schnitt mehr oder weniger blauende Fleisch sowie der bittere Geschmack und wanzenartige Geruch. Der Rotfussröhrling dagegen hat einen bunten, gelb-scharlachrot-kirschroten Stiel ohne Netzzeichnung, die Röhren sind unschön, gelb-gelbgrün, die Poren erst hellgrau, später zitronengelb-grünlich, weit und eckig. Das Fleisch ist weich, gelblich, unter der Huthaut rot und im Schnitt etwas blauend, der Geruch obstartig.

Wohl der schönste aber auch der gefährlichste aller Röhrlinge ist der Satanspilz. Schon der sehr dickbauchige, an der Spitze gelbe, mit prächtig rosa-blutrotem Netz bekleidete Stiel sowie die erst gelben, dann blutroten-orangeroten Poren, welche bei Druck blauen, kennzeichnen ihn zur Genüge. Das Fleisch ist erst gelb, bald aber weiss oder schmutzig-weisslich und wird an der Luft blau. Der Geschmack ist mild, süsslich, nussartig, der Geruch bald unangenehm ekelhaft. Mit ihm wetteifern an Farbenpracht der Netzstielige Hexenröhrling, *Boletus luridus* (Schaeff.) und der Schuppenstielige Hexenröhrling, *Boletus erythropus* (Pers.), ersterer mit bauchigem-keulenförmigem Stiel, in der Farbe sehr verschieden, mennigrot, karminrot, rostrot oder orange, unten blutrot, Netz deutlich netzaderig, die Poren orange-gelbrot-blutrot, bei Druck sofort blauschwarz, das Fleisch gelb oft aber auch rötlich, an

der Luft blau werdend. *Erythropus* im Stiele knollig, keulig-zylindrisch, oben gelb, nach unten rot oder purpurrot, querschuppig flockig. Die Poren sind erst gelb, bald aber dunkelblutrot, dann orangerot oder mennigrot, bei Druck blauschwarz. Das Fleisch des Hutes tiefgelb, Stiel sattgelb, Basis trübpurpurn. *Erythropus* gilt als essbar, *luridus* als zweifelhaft. Die essbaren oben angeführten Röhrlinge sind kaum mit gefährlichen zu verwechseln, so dass hier auf deren Beschreibung verzichtet werden kann.

Zum genaueren Studium der angeführten Arten seien empfohlen die Artikel der Schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde:

- A. Knapp, Allgemeines über Röhrlinge, Jahrg. 1923, Heft 2.
- A. Knapp, Über Artverschiedenheit von *Bol. erythropus* Pers. und *Bol. luridus* Schaeff., Jahrg. 1923, Heft 8 und 9.
- E. Nüesch, *Bol. miniatoporus* Secr. und *Bol. luridus* Schaeff., Var. *erythropus* Pers., Jahrg. 1923, Heft 12.
- A. Knapp, Zur Frage des *Bol. erythropus* Pers., Jahrg. 1924, Heft 1.
- E. Nüesch, *Bol. erythropus* Pers., Jahrg. 1924, Heft 4.
- P. Konrad, *Bol. chrysenteron* Fr., Jahrg. 1926, Heft 8.
- Prof. Thellung, Die Gruppe der Dickfuss-Röhrlinge (*Bol. pachypus* Fr.), Jahrg. 1927, Heft 9.
- A. Knapp, Über den Dickfuss, *Bol. pachypus* Fr., Jahrg. 1927, Heft 11.
- H. Z., Die schönsten Steinpilzplätze, Jahrg. 1928, Heft 8.
- A. Knapp, Die Röhrlinge der Schweiz, Jahrg. 1929, Heft 11.
- F. Thellung, Zu den Röhrlingen der Schweiz, Jahrg. 1930, Heft 1. (Fortsetzung folgt.)

Gelbe Totentrompeten.

Von Leo Schreier.

Im Jahre 1920 erhielt ich von unserem Mitglied Baerny Benj. zwei Pilze in der Form von kleinen Totentrompeten, der grössere zirka 2 cm im Durchmesser und 4 $\frac{1}{4}$ cm hoch,

mit etwas eingebogenem Rand, die Farbe des Fruchtkörpers jedoch vollständig sattgelb in der Farbe des fertilen Teiles des Spatelpilzes. Glaubte ich vorerst einen neuen, mir unbe-

kannten Pilz vor mir zu haben, musste ich bald einsehen, dass in der Pilzliteratur nichts auch nur entfernt Ähnliches zu finden war. Die mikroskopische Untersuchung belehrte mich nur so weit, dass ich es mit einem Basidienspiz zu tun hatte. Doch blieb die Frage, um was für einen Pilz es sich handeln könnte, damals unbeantwortet. Mit einer Farbenskizze verewigte ich diese Kuriosität. Gefunden wurde derselbe im untern Altisberg (Buchenwald).

Das Jahr 1927 brachte mir dann des Rätsels Lösung. Fand ich doch damals im kleinen Umkreis von 2—3 m unter Buchen im Altisberg eine Anzahl kleinere und mittlere Totentrompeten, die zum Teil ganz gelb, andere nur vorherrschend, zum Teil zur Hälfte, und andere nur mit gelben Farbflecken. Dar-

unter waren auch ganz gelbe, mit normalem Fruchtkörper, am Grunde verwachsen. Die Formen waren normal, jedoch meist etwas klein, 3—5 cm hoch, 1 1/2—4 cm im Durchmesser. Bei den nur teilweise gelben Pilzen war die gelbe Farbe von unten bis oben einseitig streifig im Fruchtkörper. Die Farbübergänge waren allmählich, also nicht schroff. Unweit dieser Fundstelle, in etwa dreissig Meter Entfernung, fand ich im gleichen Jahre wieder solche Albinos. Die Frage, um was für Pilze es sich bei den früheren Funden handelte, war damit eindeutig beantwortet. Zu erforschen bleiben noch die Ursachen, die zu diesem Mangel an Farbe führten. Interessieren würde es, ob schon anderswo solche Farbabnormitäten bei Totentrompeten gefunden wurden.

Note sur deux « *Collybia* » du groupe « *clusilis* ».

Une espèce nouvelle: « *C. pseudo-clusilis* ».

Par MM. M. Jossierand et P. Konrad. (Fin.)

Collybia pseudo-clusilis

Joss. et Konr. sp. nov.

(*C. clusilis* Q. ?; *C. cessans* Fr. ?).

Caractères macroscopiques: *Chapeau* (10)–15–20–(30) mm. diam., orbiculaire, d'abord convexe avec le dessus puis *convexe-déprimé* mais non franchement ombiliqué, *mou*, peu charnu, un peu hygrophone, faiblement viscidule mais *se gélifiant superficiellement dès qu'il fait froid ou même humide*; variant de *beige isabelle* ou brun-grisonnant quand imbu à blanchâtre grisonnant quand sec; *parfaitement glabre et uni*. Marge demeurant longtemps coudée-infléchiée; striée $\pm$ longuement par temps humide mais par transparence seulement.

Cuticule très mince, un peu séparable; très séparable quand gélifiée et alors pellucide et élastique comme chez *Mycena epipterygia*.

Chair sub-nulle, gris-blanchâtre dans le pied comme dans le chapeau.

Lames peu serrées, un peu inégales: 1–3 lamellules; simples, larges, parfois très larges et atteignant 5 mm.; un peu épaisses, rarement veinées sur les faces, tantôt planes, tantôt ventrues; largement adnées par toute leur largeur ou sinuées-adnées; *molles*, de couleur variable: blanches puis gris pâle ou bien: blanches puis incarnat pâle. Arête entière et concolore.

Pied mou, mais nullement fragile, plutôt tenace, assez court: 14–20–(30) $\times$ 1,5–3 mm., égal, parfois sinueux-tortu, non bulbeux, plein puis creux, gris beige, plus pâle que le chapeau, translucide quand bien imbu, sec, lubrifié par temps pluvieux, glabre avec le sommet à peine pruinuleux; non strié.

Spores en masse: blanches.

Caractères microscopiques:

Basides: 4-sporiques, 28–34 $\times$ 7–8 μ , stérigmates en plus, légèrement clavulées.

Spores largement elliptiques, à apicule peu